

Bassam Tibi

EURO-*Islam* STATT ISLAMISMUS

Ein Integrationskonzept

ibidem
Sachbuch 

Bassam Tibi

Euro-Islam statt Islamismus

Ein Integrationskonzept

Bassam Tibi, Jahrgang 1944, wuchs in Damaskus auf und kam 1962 nach Deutschland, wo er Sozialwissenschaft, Philosophie und Geschichte sowie Islamwissenschaft studierte – unter anderem bei Max Horkheimer und Theodor W. Adorno sowie Iring Fetscher. Mit 28 Jahren wurde er zum Professor für Internationale Beziehungen in Göttingen berufen. Tibi lehrte und forschte auf fünf Kontinenten, u.a. in den USA an den Universitäten Harvard, Princeton, Cornell, Berkeley und Yale sowie in Dakar, Yaoundé, Khartum, Jakarta, Ankara, St. Gallen sowie Singapur und zuletzt 2016 an der American University of Cairo.

1995 wurde ihm von Roman Herzog das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für seine Förderung eines besseren Verständnisses des Islam verliehen. 2003 erhielt Bassam Tibi, zusammen mit dem jüdischen Zeithistoriker Michael Wolffsohn, in der Aula der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich den Schweizer Preis der Stiftung für Abendländische Besinnung, in Anerkennung der Leistung beider für europäische Werte. 2016 wurde er in den Senat der von Helmut Schmidt ins Leben gerufenen Deutschen Nationalstiftung gewählt.

2019 wurde Tibi vom Vordenker-Forum, das von den Partnern *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Plansecur und Goethe-Universität Frankfurt getragen wird, in Würdigung für seinen Einsatz um ein offenes und integrationsstarkes Europa als Vordenker des Jahres ausgezeichnet.

Tibi ist Mitwirkender an dem von Yad Vashem online angebotenen Antisemitismuskurs. Diese Yad-Vashem-Aktivität erfolgt im Kontext seines Engagements gegen Antisemitismus:

- Im Mai 1994 gründete Bassam Tibi mit dem Rabbiner Albert Friedlander in der Westminster-Synagoge in London den jüdisch-islamischen Dialog.
- Von 2007 bis 2010 (mit Unterbrechungen in Yale und Cornell) war Tibi als erster Muslim am Forschungsinstitut des Holocaust Museum in Washington DC als The Resnick Senior Fellow for the Study of Antisemitism CAHS / Center for Advanced Holocaust Studies tätig.
- In den Jahren 2018 und 2019 (Juli/August) hielt Tibi am St. John's College der Oxford University Vorlesungen über den neuen Antisemitismus.

Tibi veröffentlichte im Zeitraum von 1969 bis 2019 einunddreißig Bücher in deutscher und von 1980 bis 2014 zwölf Bücher in englischer Sprache.

Seit 2016 erscheint Tibis Werk in neuen Ausgaben bei *ibidem*. Für 2020 ist die Veröffentlichung seiner Autobiografie geplant.

Tibi ist Mitbegründer der Gruppe »Initiative säkularer Islam« und Mitautor ihrer Deklaration »10 Stimmen für einen aufgeklärten Islam«, die am 22.11.2018 in der *Zeit* (Ausgabe 48/2018) der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. 2018 war er Mitglied der von der Europäischen Union geförderten »Global Migration Group« der Foundation for European Progressive Studies (FEPS) mit Workshops in Rom, Dakar/Westafrika und New York.

Bassam Tibi

EURO-ISLAM STATT ISLAMISMUS

Ein Integrationskonzept

ibidem
Verlag 

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Zweite, erweiterte Ausgabe 2020.

Die Erstausgabe erschien 2009 bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt.

ISBN-13: 978-3-8382-7403-4

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2020

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur Neuauflage von 2020:	
Euro-Islam statt Islamismus.....	7

Einleitender Essay 2020

Warum „Euro-Islam“ für Europa? Und was hat dies mit „Leitkultur“ zu tun?

Ohne eine Europäisierung des Islam und ohne den Werte-Konsens einer europäischen Leitkultur kann keine Integration gelingen11

Vorrede zur Ausgabe 2009	43
---------------------------------------	-----------

Kapitel I

Die westliche Gesellschaft im Zivilisationskonflikt

Zwischen Tabuisierung eines Konflikts und euro-islamischer Brückenbildung.....59

Kapitel II

Die Vision von der Europäisierung des Islam

Euro-Islam als Voraussetzung für die Integration der Islam-Diaspora in Europa 101

Kapitel III

Der Euro-Islam ist keine Schari'a für Europa

Von der traditionellen Schari'a zur Schari'atisierung des Islam 145

Kapitel IV

Djihad für Europa?

Religion und Gewalt im Islam in Geschichte und Gegenwart 177

Anmerkungen	211
--------------------------	------------

Vorwort zur Neuauflage von 2020: Euro-Islam statt Islamismus

2009 wirkte ich an der Yale University in New Haven und feierte am 4. April mit meiner Frau Ulla im unweiten New York City meinen 65. Geburtstag. Zu diesem Tag finalisierte ich, als US-Resident in New York, das Vorwort zu der Ausgabe meines Buches *Euro-Islam* von 2009, sowohl als Abschied von Deutschland, als auch von meinen deutschen Lesern. Heute, 2020, bin ich wieder in Deutschland, schreibe auf Deutsch und lege hiermit mein Euro-Islam-Buch von 2009 in einer Neuauflage vor. Wie ich in meinem NZZ-Feuilleton-Artikel vom 5. Juli 2019 schrieb, benötigt Europa heute eine Strategie für den Umgang mit dem demografischen Zuwanderungsdruck aus der Welt des Islam; mehr denn je zuvor muss Europa einen europäischen (Euro-)Islam gegen den Islamismus fördern. Das ist mein Konzept und ich folge sofort dem Ruf der Not, weshalb ich aus Verantwortungsgefühl wieder in Deutschland aktiv bin.

Diese Ausgabe enthält zudem einen neuen Essay, den ich 2019/2020 schrieb und in dem ich versuche eine Brücke zwischen den von mir in unterschiedlichen Zeiten, Kontexten und Anlässen entfalteten Konzepten von *Leitkultur* und *Euro-Islam* zu schlagen. Der gemeinsame Nenner beider Konzepte ist die Integration muslimischer Migranten in ein europäisches, gleichermaßen demokratisches und säkulares Gemeinwesen als Alternative zu „Parallelgesellschaften“. Anders als deutsche Verwaltungsbeamte und Kommunalpolitiker verstehe ich unter Integration weit mehr als Sprachkurse, Alimentierung, Versorgung und Behausung durch den Sozialstaat. Genuine Integration erfordert, über kulturelle Themen wie Werte-Orientierung frei zu sprechen, ja, sie fordert gerade dazu heraus. Das anzusprechen ist aber ein Tabu.

Meine Art, ein Tabu-Brecher und ein unbequemer Denker zu sein, brachte mich in Deutschland – der *Zensurrepublik* (so die NZZ vom 13. April 2019) – ins Abseits, wie es in dem *Spiegel-Online*-Artikel *Bassam Tibis Blick zurück in Zorn* (21. Oktober 2009) steht, der anlässlich meiner Emeritierung an der Universität Göttingen veröffentlicht wurde. Darin

bemerkt der *Spiegel*-Autor Fabian Wagner richtig, dass es in Deutschland negativ schwer wog, „kulturelle Unterschiede als Konfliktursache in den Vordergrund zu stellen“. Diese zentrale Leistung meiner wissenschaftlichen Arbeit verzeiht man mir in Deutschland nicht. Meine Integrität und meine „unbequemen Gedanken“ stehen höher als die Vorschriften des totalitären Zeitgeistes.

Ich stehe als ein liberaler Muslim nicht alleine da. International gehöre ich zu einer respektablen Denkschule namens *Enlightened Muslim Thought* (s. dazu das Buch *Islam and Democracy*, hg. von Larry Diamond, 2003, S. 237ff., und Kapitel 1 meines Buches *The Sharia State*, 2013), und ich bin einer der Vordenker eines „civil Islam as an alternative to Islamism“ (so auch Kapitel 9 meines Yale-Buches *Islamism and Islam*). In Deutschland gehöre ich zur „Initiative säkularer Islam“, deren auch von mir unterzeichnete Grundsätze in der Wochenzeitung *Die Zeit* am 22. November 2018 veröffentlicht wurden. Ich gehöre auch zu den vier Muslimen, die das Buch des CDU-Politikers Carsten Linnemann *Der politische Islam gehört nicht zu Deutschland* mitverfasst haben. Die darin enthaltenen Ideen stellen ein Vordenken über Integration dar. In Deutschland herrscht zwar ein Klima vor, in dem „Abweichung“ in Form des Äußerns „unbequemer Gedanken“ „gereizt geahndet“ wird – wie es mein Lehrer Theodor W. Adorno in seinem Essay *Auf die Frage: Was ist deutsch?* formuliert hat –; manchmal geschieht aber auch genau das Gegenteil. Die FAZ berichtete am 6. Mai 2019 unter der Überschrift *Bassam Tibi wird Vordenker 2019* darüber, dass ich diese Würdigung aus folgendem Grund verdient habe: „Bassam Tibi hat in seinen Arbeiten schon früh auf die Gefahren hingewiesen, die Europa durch die Zuwanderung nicht integrationswilliger Muslime drohen. Als Antwort auf den islamischen Fundamentalismus forderte er eine europäische Leitkultur und entwarf die Vision eines modernen Euro-Islam.“ Über die Ehrung nach der Wahl durch die Jury des Vordenker-Forums mit einer Laudatio von Michael Wolffsohn und mit einer Preisverleihungsfeier an der Goethe-Universität Frankfurt am 21. November 2019 berichtete die FAZ am 22. November 2019. Im Bericht *Bassam Tibi ist Vordenker* steht, ich sei vom Vordenker-Forum geehrt worden als ein „Wissenschaftler, der 1992 als

erster ein Konzept des Euro-Islam erarbeitet hat [und] seit vielen Jahren dafür kämpft, dass integrationswillige Muslime die Meinungsführerschaft gewinnen“ (FAZ, 22. November 2019). Dann zitiert der FAZ-Bericht die Ehrung durch Professor Thomas Schirrmacher: „Tibi sei ein Denker, der im Ausland stark, in Deutschland aber zu wenig geehrt werde [...]. Deutschland grenzt einen seiner großen Vordenker aus.“ Schirrmacher bezeichnete dies ferner (das fehlt im FAZ-Bericht) vor 400 Gästen im Festsaal der Goethe-Universität in Frankfurt als „Schande“. Mein Vordenken und die Forderung nach einer Kombination aus Euro-Islam und Leitkultur sind in diesem Buch enthalten. Ursprünglich plante ich die Herausnahme der Vorrede zur 2009er-Ausgabe. Nach mehrmaliger Lektüre des Vorrede-Textes entschied ich mich aber, ihn in dieser 2020er-Ausgabe beizubehalten.

Es ist mir in der Tradition des US-amerikanischen *acknowledgement* ein großes Bedürfnis, mich bei dem Team des *ibidem*-Verlags, namentlich Christian Schön sowie Valerie Lange und Jana Dävers, für ihren Einsatz zu bedanken. Seit 2016 verfolgt der *ibidem*-Verlag das Projekt, mein vergriffenes Werk in neuen, um aktualisierende Texte erweiterten Ausgaben wieder zugänglich zu machen. Mit dem vorliegenden Buch *Euro-Islam* liegt hiermit der vierte Band dieses Projekts vor. Zuvor erschienen 2016 *Europa ohne Identität*, 2017 *Islamische Geschichte und deutsche Islamwissenschaft* sowie *Islamische Zuwanderung und ihre Folgen*, von dem noch im Erscheinungsjahr eine erneut aktualisierte Neuauflage nachgeschoben wurde. Dieses Jahr bin ich 76 Jahre alt geworden und hoffe, lange genug gesund zu leben, um weitere Bände meiner 30 Bücher, die zwischen 1969 und 2009 erschienen sind, bei *ibidem* in neuen Ausgaben zu veröffentlichen.

Göttingen, Bassam Tibi
im Mai 2020

Warum „Euro-Islam“ für Europa? Und was hat dies mit „Leitkultur“ zu tun?

Ohne eine Europäisierung des Islam und ohne den
Werte-Konsens einer europäischen Leitkultur
kann keine Integration gelingen

Ich gehöre zu den nicht-deutschen Autoren, die von Deutschen, die der „Gesinnungsethik der Demut“ folgen, unentwegt aufgefordert werden, sich dieser ihnen fremden Ideologie zu unterwerfen. Dies geschieht immer wieder, wenn ich über meine Ideen und geistigen Leistungen spreche. Mancher Redakteur streicht eigenwillig und ohne mich zu fragen solche Bezüge beim Redigieren meiner Texte. Ich beuge mich nicht, mache jedoch den Kompromiss, über einen Umweg zu sagen, dass ich der Schöpfer der Begriffe „Euro-Islam“ und „Leitkultur“ bin, die ich als Integrationskonzepte für islamische Zuwanderer entworfen habe und die im Mittelpunkt dieses 2019/2020 entstandenen einleitenden Essays zu der Neuauflage meines erstmals 2009 veröffentlichten Werkes *Euro-Islam* stehen. Dieser Umweg ist, dies über Wikipedia zu tun. Ich zitiere hieraus im Folgenden.

Im Eintrag der deutschen und englischen Wikipedia steht über mein Leben und Werk, dass meine Arbeit der Ursprung der beiden im Titel dieses Essays angeführten Begriffe sei. In dem vorliegenden Essay möchte ich in einem neuen Anlauf versuchen, Euro-Islam und Leitkultur inhaltlich aufeinander zu beziehen. Dabei möchte ich sie in einen zeitgeschichtlichen, für Europa existenziell entscheidenden Kontext einordnen. Dieser ist die massive, millionenstarke islamische Migration nach Europa. Ich bin ein Philosoph und Sozialwissenschaftler, aber zugleich im Geiste des größten islamischen Geschichtsphilosophen des 14. Jahrhunderts, Ibn Khaldun, aufgewachsen; er war auch ein Historiker. In meinen gleichermaßen von der deutschen Geschichts- wie auch der Islamwissenschaft (ich bin ein Kritiker beider) missachteten zentralen Werken wie *Kreuzzug und Dihad* sowie *Der wahre Imam* würdige ich Ibn Khaldun (1332–1406) als Gründer der *ilm al-umran* / „Wissenschaft der Zivilisation“. Beide

Werke gehören – auch laut Wikipedia – unter meinen 43 Büchern (31 auf Deutsch und 12 auf Englisch) zu meinen Hauptwerken. In der Neuauflage meines Buches über islamische Geschichte von 2017 identifiziere ich – im Lichte der 2015 begonnenen Entwicklung und im neu geschriebenen und hinzugefügten fünften Kapitel – die soeben angesprochene zeitgeschichtliche Erscheinung kollektiver Migration als eine Völkerwanderung. Ich denke frei und schreibe unzensiert im Kontext des Zivilisationskonflikts hierüber.

I

Islamische Völkerwanderung nach Europa und der Bedarf im Interesse beider Parteien an einer „Policy“ der Integration

In seiner Begegnung mit dem Islam benötigt Europa eine *Policy*. Die Übersetzung von „Policy“ mit Politik ist falsch, denn „Policy“ bedeutet weit mehr. Ich bin selber beides, Migrant und Muslim, aber zugleich als ein kulturell hybrider Wissenschaftler auch ein Weberianer, der von sozialwissenschaftlicher Objektivität ausgeht. Auch Émile Durkheim hat – ebenso wie die muslimischen Philosophen Ibn Ruschd und Ibn Khaldun – mein Denken beeinflusst. Mit Durkheims Geist sehe ich in der hier als „Völkerwanderung“ weberianisch festgestellten Objektivität ein *fait social*, also eine soziale Tatsache. Fremd ist mir hierbei als ein Fremder unter Deutschen, wie diese – im epistemologischen deutschen Sonderweg der Extreme – die zeitgeschichtliche Erscheinung islamischer Völkerwanderungen nach Europa verleugnen. Im Gegensatz zu diesen Sonderwegen, die ich noch kurz erläutern werde, biete ich eine Alternative; ich unterscheide mich hierbei von der deutschen Politikerin Angela Merkel, die alles „alternativlos“ betrachtet. Ich denke mit Marx, obwohl ich mich von ihm 1975 verabschiedete, wenn ich davon ausgehe, dass Menschen selbst ihre Geschichte machen. Meine zeithistorische Alternative zu den wildwüchsigen Zuwanderungen und zu den Parallelgesellschaften lautet als Policy: *Euro-Islam* für die in Europa lebenden Muslime und eine *Leitkultur* des Pluralismus und der Laizität (nicht mit Multi-Kulti-Unsinn zu

verwechseln) für ein demokratisches Gemeinwesen der *Citoyens*. Ich be-eile mich hinzuzufügen: Ebenso, wie „Policy“ nicht Politik bedeutet, hat „Citoyen“ eine andere Bedeutung als „Staatsbürger“.

Ehe ich *in medias res* gehe, muss ich noch die in Anschluss an Helmuth Plessner und Theodor W. Adorno festgestellte deutsche Denkweise der Extreme in Bezug auf die hier anstehende Problematik erläutern. Helmuth Plessner schreibt in seinem Buch *Diesseits der Utopie*, man klage darüber, die „Deutschen verstünden in Dingen des öffentlichen Lebens kein rechtes Maß zu finden und verfielen immer wieder dem Zauber extremer Staatsauffassungen. Tatsache ist, dass der Extremismus, [...] zu dem deutsche Denker [...] wesentliches beigetragen haben, mit der immer wieder gestörten Konsolidierung unserer nationalstaatlichen Existenz zusammenhängt“ (S. 9). 2000 erlaubte ich mir deshalb, im Titel eines Artikels in der *Welt am Sonntag*, die Deutschen als eine „Neurotische Nation“ zu bezeichnen; ich tat dies erneut 2017 im *Berliner Tagesspiegel*.

Diese neurotische Denkweise der Extreme findet man aufgewärmt in einer Neuauflage in unserer Zeit. Während deutsch-nationale Personen in einem Extrem Muslime sowie den Islam verteufeln und Deutschland am liebsten Muslim-frei halten möchten, sprechen Linksgrüne im anderen Extrem vom „Geschenk“ (so Göring-Eckardt) und erfinden in der entsprechenden deutschen Tradition, die Rüdiger Safranski in seinem Buch *Romantik. Eine deutsche Affäre* analysierte, eine Flüchtlingsromantik; sie übertragen diese deutsche Tradition auf den Islam.

Wer von den deutsch-nationalen Extremen abweicht, wird der Deutsch-Feindlichkeit bezichtigt, wer dem linksgrünen Narrativ widerspricht, wird in die Schmutzdecke der rechtsradikalen „Islamophobie“ eingeordnet. Beide Extreme, obwohl sie miteinander verfeindet sind, werden im Plessner'schen Sinne auffällig „deutsch“ artikuliert; sie haben dies als Gemeinsamkeit.

Anders als die zitierten Protagonisten der deutschen Geschichte und Zeitgeschichte sowie der entgegengesetzten Extreme der Verteufelung bzw. der Verherrlichung sowie der Romantisierung des Islam möchte ich – gleichermaßen als Muslim, Migrant und Migrationsforscher – verantwortungsethisch über die *faits social* (Durkheim) islamischer – statistisch nachweisbar rapide steigender – Präsenz in Europa als „soziale Wirklichkeit“ nachdenken. Mein Erkenntnisinteresse ist doppelt, einmal Europa

im Sinne Max Horkheimers als „Insel der Freiheit in einem Ozean der Gewaltherrschaft“ bzw. als „open society against its enemies“ (Karl Popper) zu verteidigen, aber parallel muslimische Migranten im Rahmen eines „open Islam“ – analog zur „open society“ – und einer europäischen Leitkultur zu integrieren, nicht auszugrenzen. Letzteres ist säkular und hat weder mit der ihr zugeordneten christlichen Ideologie der CSU noch mit der Instrumentalisierung durch die AfD irgendetwas zu tun. In diesem Essay verfolge ich diese Agenda.

Ich bin eine islamisch sozialisierte Person, die eine europäisch-akademische Bildung, aber zugleich eine amerikanisch-professionelle Laufbahn in Harvard, Princeton, Ann Arbor, Cornell und Yale als Lebensgeschichte hinter sich hat. In diesem amerikanischen Geist frage ich entsprechend, ehe ich vertieft in die Problematik einsteige: „What are we talking about?“ Bei der Antwort folge ich meinem britischen Kollegen Anthony Giddens und seinem als Titel eines Buches formulierten Plädoyers *Beyond Left and Right*. Linke und rechte Auswüchse über den Islam der letzten Jahre sind nicht hilfreich und sind eher in die amerikanische Kategorie *trash* einzuordnen, also zu verwerfen.

Meine Antwort auf die oben gestellte US-Frage, also die, worum es geht, ist mit der Überschrift eines FAZ-Berichts vom 30. November 2017 über eine statistische Prognose des in Washington DC ansässigen Pew Research Center einfach zu beantworten. Diese lautet: *Europa wird muslimischer*. Konkret in Zahlen: In Deutschland wird „der Anteil der Muslime [...] von 6,1 im Jahr 2016 auf 20 Prozent im Jahr 2050 steigen [...]. In Schweden von rund acht Prozent im Jahr 2016 auf bis zu 31 Prozent [...]“.

Ich verbinde diese statistische Prognose mit der Frage: „Ist Deutschland auf diese Herausforderung vorbereitet?“ Meine eiskalte, also nüchterne Antwort lautet unzweideutig: „Nein“. Vor dreizehn Jahren, 2007, gab ich diese Antwort in einer Zeit, als die Probleme in dieser beängstigenden Polarisierung noch nicht so brennend waren, wie sie es heute, 2020, sind, und zwar in meinem Buch *Die islamische Herausforderung* mit dem Untertitel *Religion und Politik im 21. Jahrhundert*. Darin zitiere ich meinen jüdischen Kollegen Michael Wolffsohn, der die deutschen Meinungsführer in dieser Thematik angemessen als „Religionsanalphabeten“ bezeichnet. Ich schreibe diese Seiten in Oxford, wo ich alljährlich im

Juli/August Vorlesungen im Summer-Institut des St. John's College halte. In Bezug auf den hier angesprochenen Mangel, der nicht nur „deutsch“ ist, möchte ich einen Ägypter namens Hussein zitieren, der bei einer Diskussion am 11. Juli 2019 mit Ayaan Hirsi Ali in Oxford eine Al-Qaida-Führungsperson mit den Worten zitierte: „What should we do more than 9/11 to make westernes understand?“ Nicht nur Deutsche verstehen die „Islamische Herausforderung“ nicht! Euro-Islam und Leitkultur gehören als Vorschläge für eine friedliche Konfliktlösung in diesen Kontext.

Früher konnte man in den USA besser, also frei über diese Thematik sprechen, heute – wie auch in Deutschland – nicht mehr. Ich verließ die USA, als ich meine akademische Laufbahn in Cornell und Yale 2010 beendete und nach Deutschland zurückkehrte. In Oxford, wo dieser Text wie oben vermerkt entsteht, befinde ich mich in der „Summer School“ mit vielen US-Kollegen, die erschreckend erzählen, dass es heute in Bezug auf Polarisierung und Tabuzüchtung in den USA nicht mehr besser als in Deutschland ist. Was ist geschehen?

In früheren Zeiten habe ich an der Fletcher School der Tufts University an einem Schwerpunkt-Heft der Fachzeitschrift *The Fletcher Forum of World Affairs* (2007) über Migration mitgewirkt und einen Essay hierfür geschrieben. Die Frage, die in Tufts unser Denken leitete, lautete: „Who can change whom, and who will change whom?“ Diese Frage, die ich 2007 in Tufts und zuvor in mitverfassten Büchern 2002 in Berkeley (*Muslim Europe or Euro-Islam*) und 2006 in Cornell (*Religion in Expanding Europe*) stellte, bezieht sich faktisch auf die Realität. Heute, 2020, ist es in Europa ein Tabu, sie aufzuwerfen, und wer es wagt, dieses Tabu zu brechen, riskiert, sich dem Vorwurf der Islamophobie auszusetzen. Ich tue dies als ein europäischer Muslim, der sich für Wissenschafts- und Denkfreiheit sowie gegen Zensur, gleich, unter welcher Bezeichnung, einsetzt.

Die Tufts-Frage „Wer ändert wen?“ gehört heute in das Phänomen des *War of Ideas* (so der Titel eines von mir mitverfassten US-Buches von 2009). In diesem Essay über Leitkultur und Euro-Islam werfe ich diese Frage auch auf. Zum Kontext einer europäischen Leitkultur müsste angesichts des größten Völkermords der Weltgeschichte auf europäischem Boden, des Holocausts, die Ächtung jedes Antisemitismus gehören. Es ist aber ein Fakt, dass islamische Zuwanderer einen neuen Antisemitismus

mit sich bringen, den Europäer kleinreden. Kann Europa diese Menschen verändern? Who changes whom?

Antisemitismus ist zwar nicht Thema dieses Essays, aber die Kombination zweier Tatsachen rechtfertigt diese Bezugnahme. Die erste gehört zur Thematik islamischer Zuwanderung aus Nahost nach Europa, die mit sich den *New Antisemitism* (der Begriff stammt von Bernard Lewis) bringt. Diese Zuwanderer, über die der deutsche Professor Herfried Münkler ein lächerliches Buch unter dem Titel *Die neuen Deutschen* veröffentlicht hat, verursachen eine Problematik, die vollständig ausgeklammert wird. Die zweite Tatsache ist der Entstehungsort dieses ersten Teils des vorliegenden Essays, Oxford, wo das ISGAP (Institute for the Study of Global Antisemitism and Policy) jedes Jahr seine Summer School über diese Thematik durchführt. Eine meiner dort gehaltenen Vorlesungen trägt den Titel *The Islamization of Antisemitism*. Diese basiert auf meiner Forschung nicht nur in der Welt des Islam, sondern auch in Washington DC am Center for Advanced Holocaust Studies (CAHS). Dieses Institut ist das Forschungsinstitut des US Holocaust Memorial Museum (USHMM). Das Buch, das ich in den Jahren 2008/2009 an der Yale University über den Islamismus schrieb und 2010 am CAHS in Washington zum Abschluss brachte, beleuchtet sechs Säulen des politischen Islam. In Kapitel 3 – *Islamism and Antisemitism* – dieses unter dem Titel *Islamism and Islam* 2012 bei Yale University Press erschienenen Buches wird die Islamisierung des europäischen Antisemitismus als zweite Säule dieses politischen Islam untersucht. Aus meiner Sicht benötigt Europa einen Euro-Islam, der einen Pluralismus der Religionen ohne islamischen „supremacism“ zulässt, also Juden als gleichwertig anerkennt sowie eine europäische Leitkultur, die nicht nur den nationalsozialistischen, sondern auch den „New Antisemitism“ in all seinen Schattierungen ächtet.

In meinen Vorlesungen am St. John's College in Oxford unterscheide ich zwischen dem alten und dem neuen Antisemitismus. Der neue hat zwei Segmente, einer ist islamistisch, der andere ist links-europäisch; beide Spielarten des neuen Antisemitismus verbinden sich zu einer anti-westlichen Allianz, die Pascal Bruckner „Islamo-Leftism“ nennt; dies erfolgt ungeachtet dessen, dass die eine rechts, die andere aber links steht. Der alte Antisemitismus war und bleibt in seinen Wurzeln europäisch, nationalsozialistisch und rechtsradikal verankert; er wird klar als solcher

erkannt und zu Recht bekämpft. Aber der neue Antisemitismus gibt sich progressiv und camouflagiert sich als Anti-Zionismus bzw. als Israel-Kritik und findet große Anhängerschaft in westlichen Medien – mit Ausnahmen weniger, zu denen die Zeitungen FAZ und *Die Welt* gehören.

Ich wiederhole die Begründung dieses Exkurses über Antisemitismus in einem Buch, dessen Themen Euro-Islam, Islamismus und Integration sind. Eine der vielen Antworten hierauf – als Begründung – ist die Zitierung des Buchtitels *Der politische Islam gehört nicht zu Deutschland*, ein Buch mit vier liberalen islamischen Autoren (zu denen ich gehöre), das der CDU-Politiker Carsten Linnemann herausgegeben hat (2019, Herder). Der politische Islam ist ein Islamismus, er ruht auf sechs Säulen, die ich, wie soeben erwähnt, in meinem Buch *Islamism and Islam* analysiert habe. Mit Bezug auf das hier anstehende Thema nenne ich nur zwei dieser Säulen: (1) Der Islam sei eine auf der Scharia basierende Staatsordnung; (2) der Islam verpflichte zum Kampf gegen Juden und zu ihrer Vernichtung. Hannah Arendt hatte im Vorwort ihres Buches *The Origins of Totalitarianism* Judenhass und Antisemitismus dadurch unterschieden, dass letzter nicht nur Hass predigt, sondern eine Genozid-Ideologie vertritt. Diese vertritt der Islamismus auch. Dies und der Anspruch auf eine islamische Staatsordnung schließen jede Integration islamischer Zuwanderer aus, wenn sie dem Islamismus nicht abschwören. Aus diesem Grunde heißt dieses Buch *Euro-Islam statt Islamismus*.

Als Islamismus-Forscher empöre ich mich über linke Hilfssoldaten des Islamismus, die nicht nur seine eine Säule des Antisemitismus, sondern auch seine aktive Behinderung der Integration islamischer Zuwanderer verdunkeln. Hierüber habe ich mit vier jüdisch-europäischen US-amerikanischen Institutionen zusammengearbeitet und vier Veröffentlichungen mitgetragen. Die Institutionen sind 1) CAHS, 2) YIISA (Yale Initiative for the Interdisciplinary Study of Antisemitism), 3) ISGAP, 4) die jüdische Kult-Gemeinde in Wien. Die vier Veröffentlichungen sind die folgend genannten vier Bücher, vom ersten bin ich der Autor, und das bei Yale University Press erschienene Buch habe ich bereits zitiert. Die anderen drei sind:

- 1) *The Yale Papers. Antisemitism in Comparative Perspective* (2015). Das Buch enthält alle bei der YIISA entstandenen bzw.

gehaltenen Vorträge als Papers. Herausgeber ist YIISA-Direktor Charles Small.

- 2) *Antisemitism before and since the Holocaust* ist 2017 in New York erschienen und wurde von Jeffrey Herf herausgegeben.
- 3) *Die Zukunft Europas und das Judentum* (2007), Wien. Dieses Buch ist vom Präsidenten der jüdischen Gemeinde Wiens herausgegeben worden, zu seinen Autoren gehört neben mir auch Sebastian Kurz.
- 4) Das bereits zitierte Yale-Buch von mir, das am Center for Advanced Holocaust Studies entstand. Die anderen drei Bücher enthalten je ein Kapitel von mir über den neuen islamistischen, von links unterstützten, antisemitischen Islamismus.

In Deutschland leisten Politiker und Meinungsmacher gebetsmühlenartig nicht ernst zu nehmende Lippenbekenntnisse gegen den Antisemitismus, schweigen oder unterstützen jedoch schamlos den neuen Antisemitismus. Eine Ausnahme ist der Autor des FAZ-Artikels *Wegbereiter des Judenhasses* (17. Juli 2019), in dem auf diesen Widerspruch hingewiesen wird, nämlich darauf, dass das „deutsche Außenministerium einerseits Ehrenerklärungen zum Schutz Israels abgibt und zugleich Staaten hofiert, die offen dessen Zerstörung betreiben“. Gemeint ist der Iran, dessen Staatsführung der deutsche Bundespräsident Steinmeier 2019 zum 40. Jahrestag seiner Mullahkratie im „Namen meines Volkes“ beglückwünschte (FAZ vom 27. Februar 2019).

Anders als viele Politiker in Deutschland und bei weitem besser ist das österreichische Parlament. Es meint es ernst mit der Integration zugewanderter Muslime, jedoch ohne deren Antisemitismus zu dulden. Seit 1998 veranstaltet diese demokratisch gewählte Institution in Wien eine „Gedenkveranstaltung gegen Gewalt und Rassismus im Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus“. Welche Ehre ist es, den Gedenkvortrag dazu vor dem österreichischen Parlament zu halten! Bis 2018 war der „alte Antisemitismus“ das Thema. Ich bin sehr stolz darauf, dass das österreichische Parlament sich 2019 nicht nur für das Thema: „Der neue Antisemitismus“, sondern auch für mich als Redner in der Wiener Hofburg vor dieser Institution entschieden hat. Vor dem Parlament und der Staatsspitze einschließlich des damals amtierenden Bundeskanzlers und 2020

wieder gewählten Sebastian Kurz hielt ich am 3. Mai diese Rede. Dort plädierte ich auch für die Kombination von Euro-Islam und Leitkultur als *Policy* zur Bekämpfung des zugewanderten, neuen islamistischen Antisemitismus und bekam Zuspruch. Das österreichische ORF-Fernsehen übertrug meine Rede live, und alle Wiener Zeitungen, ebenso wie die *Jerusalem Post*, veröffentlichten Berichte und Interviews darüber.

Als Begründer des Euro-Islam als Alternative zum Islamismus darf ich seit 2018 in Vorlesungen in Oxford über den „New Antisemitismus“ aufklären, in Wien konnte die gesamte Republik meiner Rede über „den neuen Antisemitismus“ am Gedenktag und im Beisein von Bundeskanzler Kurz beiwohnen. Dagegen spielte der deutsche Bundespräsident Frank W. Steinmeier diesen in einem FAZ-Interview vom 29. Juni 2018 herunter und sah darin kein deutsches Problem. Noch schlimmer treibt es der deutsche „Antisemitismus-Forscher des Landes“ W. Benz, wenn er in der FAZ behauptet: „Es gibt keinen neuen Antisemitismus. Es ist der alte, der Bodensatz der Gesellschaft“; sehr dreist fügt er hinzu, dies sage „die Wissenschaft“, also er. Die zugewanderten islamistischen Antisemiten nimmt er in Schutz, denn es sei „schrecklich“, sie zu verdächtigen, um „einfach vom hausgemachten Antisemitismus abzulenken, indem man mit dem Finger auf andere zeigt“. Benz ist derselbe, der den mörderischen Antisemitismus und die Islamophobie (das ist laut Pascal Bruckner nur ein *Imaginary Racism* – so lautet der Titel seines Buches) gleichsetzt. Es wurden sechs Millionen Juden in Gaskammern ermordet. Wann und wo ist so etwas den Muslimen widerfahren?

Alle hier anstehenden Themen werden in der heutigen Öffentlichkeit tabuisiert. Das ist eine Unterdrückung der freien Diskussion, beispielsweise über den „neuen zugewanderten Antisemitismus“, der ein friedliches jüdisches Leben in Europa infrage stellt. Als Ausländer, der die deutsche Sprache im Goethe-Institut gelernt hat, stört mich die Verschiebung der Bedeutung von „Tabu“ im „Neudeutschen“. Wir, 68er-Rebellen, kämpften gegen Zensur, also auch gegen Tabus. Die heutigen Linken sind anders, sie inkriminieren Tabu-Brecher und verweisen sie in die rechte „Schmuddelecke“, auch in Bezug auf die hier anstehenden Themen.

Nach der überzeugenden Darstellung des deutschen Philosophen Safiranski in seinem Buch *Romantik. Eine deutsche Affäre* neigen die Deutschen zum romantischen Denken. Die Auswüchse hiervon reichen vom

Dritten Reich bis zur 1968er-Bewegung (vgl. Kapitel 17 und 18). Der jüngste Auswuchs dieser Neigung ist die Flüchtlingsromantik, die auch den Islam betrifft, weil die Mehrheit der zugewanderten Flüchtlinge Muslime sind. Die deutsch-medialen Tabu-Züchter haben den um 1980 vom Iran als Propaganda-Instrument gegen den Westen erfundenen Begriff der „Islamophobie“ übernommen und setzen ihn als Keule gegen jede sachliche Kritik ein. Nach einem Vortrag 2018 beschimpfte mich ein Zuhörer aus dieser Ecke mit den Worten, ich solle aufhören, Islamophobie zu verbreiten. Ich war sprachlos darüber, wie eine Person, die nach meiner Religion als „ungläubig“ einzuordnen ist, einen gläubigen Muslim wie mich mit diesem Schmutz bewerfen konnte. Das ist das postfaktische irrationale Narrativ, das heute die politische Atmosphäre Deutschlands belastet. Ich schreibe hierüber ausführlich im Anhang I meines Buches *Basler Unbequeme Gedanken* unter dem Titel *Der Zerfall der politischen Kultur in Deutschland*. Ich hoffe auf solidarische Leser!

Die Tatsache, dass ich mich vor solchen Irrationalisten nicht entmutigen lasse und dieses Buch weiter schreibe, verrät meine Zuversicht, dass es noch vernünftige, logisch denkende Deutsche gibt, die mir zuhören. Ich bin überzeugt, dass nur durch die Zusammenarbeit von vernünftigen, verantwortungsbewussten Europäern und liberalen Muslimen (*Die Zeit*, 22. November 2018) es möglich sein kann den Tod Europas, gepaart mit *Eurabia*, zu verhindern. Es liegt auch im Interesse der verantwortlichen Muslime, Europa in Frieden, Freiheit und Prosperität zu bewahren. Gerne möchte ich die Vorwarnungen aus den Büchern der in Ägypten geborenen jüdischen Publizistin Bat Ye'Or *Eurabia* (2005) und des Spectator-Redaktionsmitgliedes Douglas Murray *The Strange Death of Europa* (2018) anführen. Als Brücke fungiert der Ex-Islamist Ed Husain mit seinem Buch *The House of Islam* (2018); heute gehört er zu uns aufgeklärten Muslimen.

In diesem ersten Abschnitt dieses Essays habe ich bisher, ohne mir von anderen „eine eigene Zensur“ (Adorno) aufzwingen zu lassen, sowohl die anstehende Problematik als auch die deutsche Art, damit umzugehen, skizziert. Ich habe bereits viele Beispiele angeführt, aber ich will meinen Lesern nicht das skandalöse Exempel des Umgangs von linken Feministinnen mit der Gründerin des Feminismus in Deutschland, Alice Schwarzer, die das Islam-Tabu gebrochen hat, vorenthalten. In einem Interview

beklagte sich Schwarzer: „Die international organisierten Islamisten waren in ihrem Wirken leider extrem erfolgreich: Inzwischen gilt jede Kritik [...] als Rassismus [...]. Die Strategie des politischen Islam [besteht darin], jede Kritik an ihm als Rassismus und neuerdings als islamophob abzuwerten. Das hat fatal gut geklappt. Empfänglich dafür waren weite Teile der Linken.“ (*Welt am Sonntag*, 7. Juli 2019).

Islamisten vertreten eine rechtsextreme Ideologie. Daher gehört das Bündnis des „Islamso-Leftism“ (Pascal Bruckner) zu den Kuriositäten unserer Zeit. Die Glaubwürdigkeit dieser europäischen „linken“ Nihilisten oder Atheisten sowie deren Integrität werden durch ihre Bejahung der Politisierung des Islam hin zu einem Islamismus heftig beschädigt.

Zum Vergleich dies: Ich erinnere mich an meine linke Frankfurter Zeit, als wir verächtlich von den „Scheiß-Liberalen“ als „nützlichen Idioten“ sprachen, die sich für linke Ziele dummlich und ahnungslos instrumentalisieren ließen. Nicht anders nutzen heute Islamisten Linke für ihre Ziele, obwohl sie sie als „Ungläubige“ und als „Huren“ verachten. Diese Verachtung scheint ihre Gründe zu haben. In Bezug auf Glaubwürdigkeit möchte ich mir einen Vergleich zwischen „Linken“ und „Hindus“ erlauben. Ich lebte zwischen 1995 und 2000 mehrmals in Indien und weiß um die Bedeutung der heiligen Kühe des Hinduismus. Auch wenn ich diesen Glauben nicht teile, habe ich doch Respekt, weil ich weiß, was Hindus in Bezug auf Kühe glauben. Aber woran glauben „Linke“, wenn sie aus dem Islam eine „linke heilige Kuh“ machen? Und wie kann ich Respekt für Personen haben, die mich selbst und meinen aufgeklärten „Euro-Islam“ mit ihrem Schmutz bewerfen?

II

Eine Brücke zwischen Leitkultur und Euro-Islam schlagen mit der Frage: Welcher Islam für Europa?

Ich bin stolz darauf zu vermerken, dass ich bei Iring Fetscher politische Philosophie als Ideengeschichte studiert und sein fünfbändiges Werk *Piper Handbuch der politischen Ideen* (Band 2 und 5) mitverfasst habe. Die Konzepte „Euro-Islam“ und „Leitkultur“ gehören inzwischen zur

Zeitgeschichte der politischen Ideen. Der ideengeschichtliche Unterschied zwischen beiden besteht darin, dass der Euro-Islam einen internationalen Rang hat, während die europäische Leitkultur für Deutschland als ein Land mit stark beschädigter nationaler Identität gedacht ist. Ich verweise auf das wertvolle Buch von Mary Fulbrook, *German National Identity after the Holocaust* (Cambridge 1999). Ich möchte dies hier nicht vertiefen, weil dies nicht mein Thema ist.

Hier steht die in meinem NZZ-Artikel vom 5. Juli 2019 angesprochene Verbindung zwischen beiden in der Überschrift angegebenen und in meinen Schriften entfalteten Konzepten im zeithistorischen Kontext der islamischen Völkerwanderung im Mittelpunkt. Die 2017er-Neuausgabe meines Buches über Islamische Geschichte von 2001 enthält ein neues Kapitel V über die islamische Hidjra-Migration als Zeitgeschichte der Völkerwanderung in den Westen. Selbst mit der doppelten Identität eines Wahleuropäers und eines syrischen Muslims aus Damaskus bin ich der Auffassung, dass beide Parteien, die Europäer und die zugewanderten Muslime, in diesem zeithistorischen Kontext herausgefordert sind, Konzepte vorzulegen und zu handeln. Im oben zitierten NZZ-Artikel schlage ich abschließend diese Lösung vor: „Europa kann seine zivilisatorische Identität nur erhalten, wenn es eine Kombination aus Euro-Islam und Leitkultur zu einem politischen Konzept macht und dabei die Muslime einbezieht. Diese hybride Identität bedeutet für zugewanderte Muslime keine Entfremdung, sondern eine Bereicherung.“ Der Artikel enthält außer dieser Kernaussage noch folgende Sätze:

- 1) „Muslime können sich integrieren, oder sie bilden Parallelgesellschaften“.
- 2) „Man betritt ein vermintes Gelände, wenn man über die Lage der Muslime in Europa schreibt.“

Bewusst betrete ich nun eben dieses Gelände, in einem Einsatz für die oben, aus der NZZ zitierte Kombination, und mache bei diesem Erkenntnisprozess Folgendes geltend: Als Muslim habe ich in Damaskus gelernt zu glauben. In meiner zweiten Sozialisation in Frankfurt habe ich von der kritischen Theorie Adornos und Horkheimers gelernt, Kritik beim Denken einzusetzen und mir das Selbstbild eines Individuums anzueignen (und mich nicht mehr als Teil eines Kollektivs zu empfinden). Schließlich habe ich mich in meiner dritten Sozialisation in den USA von Utopien,

Romantik und Wunschdenken zugunsten von Realismus und Pragmatismus befreit. Alle drei Sozialisationsmuster sind alles andere als ein Einzelfall, sondern im höchsten Maße relevant für die Kombination von Euro-Islam und Leitkultur und für ihre *feasibility* (Realisierbarkeit); dieser US-amerikanische Ausdruck beschreibt den Gegenstand am besten. Kulturelle Hybridität steht hier im Mittelpunkt.

Es ist mir bestens bewusst, dass ich – wie oben angemerkt – mit diesen Überlegungen ein „vermintes Gelände“ betrete, weil diese, nach dem Verständnis Adornos, das ich bei ihm als junger Student lernte, als „unbequeme Gedanken“ gelten. Diese zu äußern gilt gemäß Adorno in Deutschland als „Abweichung“, die die deutsche Gesellschaft als „gereizt zu ahnden“ betrachtet. Muslime sind in dieser Hinsicht nicht besser als Deutsche; auch sie verfemen Kritik als Rassismus und ebenso als Islamophobie. Wenn nun beide in einem demokratischen Gemeinwesen zusammenleben wollen, dann müssen sie sich verändern und das kritische Denken zulassen, das sich mit der Frage des „Wie?“ befasst. Dieses kritische Denken wage ich, ohne dafür um Genehmigung zu bitten.

Es geht hierbei nicht um eine unverbindliche, geistige Debatte einer *L'art pour l'art*. Es geht um das Überleben Europas. Das Herumwerfen mit Schmutz, um Andersdenkende mit Dreck wie „Islamophobie“ zu treffen, kann nur schädlich sein. Europäer haben als Betroffene das Recht, über den Islam in Europa mitzureden und eine Europäisierung des Islam zu fordern. Wir befinden uns in einer grässlichen Situation der Links-Rechts-Polarisierung, die Douglas Murray im Titel seines mutigen Buches *The Strange Death of Europe* (2017) diagnostiziert.

III

Nein, ich kapituliere nicht vor der Übermacht des politischen Islam. Nein, ich „verabschiede“ (*Cícero* 6/2016) mich nicht vom „Euro-Islam“, wenngleich ich die Grenzen liberaler Muslime und ihres integrationswilligen Islam erkenne!

Die Koinzidenz von zwei Katastrophen könnte den Prozess, den Douglas Murray im Titel seines Buches *Der Selbstmord Europas* angibt, beschleunigen, wenn nicht ein Bündnis von liberalen Muslimen und weltoffenen Europäern entsteht, das dies verhindert. Es geht darum, die „open